

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

21 (25.1.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich  
monatlich 6 M., Postbezug monatlich 6 M. 50 Pfg., Einzelnummer  
und Belegblatt 30 Pfg.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.

Die einpaltige Beilage oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile  
2 M. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 21.

Mittwoch, den 25. Januar 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

In den dreitägigen Besprechungen in der Reichs-  
kanzlei über die Steuerfragen am Montag, an denen  
der Reichsminister, Reichsfinanzminister Hermes, Ra-  
thenau sowie Vertreter des Zentrums, der Sozial-  
demokratie, der Deutschen Volkspartei und der De-  
mokraten teilnahmen, wurde noch keine Lösung er-  
reicht, wenngleich alle Parteien angesichts der außer-  
politischen Lage von der Notwendigkeit einer Ver-  
ständigung überzeugt waren. Immerhin war eine An-  
näherung der Meinungen festzustellen.

Der Franzosenfreund Graf Sforza ist zum ita-  
lienischen Botschafter in Paris ernannt worden. —  
Sforza hat sich durch seine Tätigkeit in Oberschlesien  
in Deutschland einen rühmlichen Namen gemacht.

Die ungarische Nationalversammlung ist aufgelöst  
worden. Die Wahlen finden vom 1. bis 11. März  
statt.

Zwischen Südslavien und Rumänien ist laut T. N.  
ein Militärbündnis abgeschlossen worden.

In Paris wurde der irische Weltkongress eröffnet,  
an dem Devalera und Collins teilnehmen.

England und Frankreich haben einen Vermittlungs-  
vorschlag im griechisch-türkischen Streit gemacht, wo-  
nach die Griechen die Gegend von Smyrna räumen  
sollen.

Die Regierungen von Estland, Litauen und Finn-  
land haben durch eine gemeinsame Note in Moskau  
gegen die Mißhandlungen der Untertanen ihrer Län-  
der Einspruch erhoben.

Der Führer des Moynai-Aufstands Anhammad Hadji  
ist mit sechs Anhängern in Kalicut (Indien) von den  
Engländern erschossen worden.

## Die „politische Ruhe“.

In England werden die kommenden Neuwahlen schon  
seit einiger Zeit ihre Schatten voraus. Die Partei-  
führer treten deshalb mehr als bisher an die Öffentlich-  
keit, machen Stimmung und bereiten den Boden für die  
Schlagworte vor, unter denen dann der eigentliche Wahl-  
kampf geführt wird. Asquith, der Führer der oppo-  
sitionellen Liberalen, d. h. des linken Flügels, der nicht  
mit Lloyd George an der Koalition beteiligt ist, hat  
am 20. Januar eine bedeutsame Rede gehalten, die  
auch für uns Deutsche von Interesse ist. Aus seinen  
Worten geht wieder einmal ganz klar hervor, daß Eng-  
land auf wirtschaftlichem Gebiet seines „Siegs“  
nicht froh werden kann. Die Arbeitslosigkeit dau-  
ert in „noch nicht dagewesenem Maß fort“ und kostet  
dem Staat allein an Unterhaltungen 40 Millionen Gold-  
mark in der Woche. Also Summen, die um ein Viel-  
faches den eintreibbaren Anteil Englands an den deutschen  
Entschädigungszahlungen übersteigen. Daß es soweit  
gekommen ist, ist allerdings eigene Schuld der englischen  
Politik, die sich zum Schaden des Landes von Frankreich  
ins Schlepptau nehmen ließ. Das Londoner Ultimatum  
hat für England nur schwere Nachteile im Gefolge ge-  
habt. Als verhängnisvoll muß auch der große Einfluß  
bezeichnet werden, den die englische Industrie in ihrer  
Furcht vor deutscher Konkurrenz auf die Entschiedenun-  
gen der englischen Politik gehabt hat. Asquith, der vor  
allem englische Handelskreise hinter sich weiß, hält die  
Nachteile, die durch Verarmung des deutschen Käufer-  
marktes für England entstehen, offenbar für sehr viel größer  
als die Vorteile, die eine gewaltsame Niederhaltung der deut-  
schen Konkurrenz mit sich bringen kann. Er stellt sich  
damit entschieden in Gegensatz zu der von Lloyd George  
tatsächlich befolgten Politik gegenüber Deutschland.

Asquith kritisiert die Friedensverträge, die der ershöp-  
ten Welt nur neue Verwirrungen und Unruhen gebracht  
hätten. Ohne Abänderung der unmöglichen Bestimmungen  
des Versailler Friedensvertrags sei eine wirkliche  
Befriedung unmöglich. Von dieser Erkenntnis sind die  
leitenden Staatsmänner der Entente bisher noch sehr weit  
entfernt gewesen. Für uns können die Worte Asquiths  
nur dann als wirklich bedeutungsvoll erscheinen, wenn  
sie — was nicht ganz zweifelhaft aus ihnen hervor-  
geht — unter einer Abänderung des Versailler Friedens-  
vertrags sehr viel mehr verstehen, als nur eine Erleich-  
terung unserer Tributpflicht.

Gleichzeitig mit Asquith hat auch Churchill, der  
Führer der Koalitionsliberalen, über die wirtschaftliche  
Lage gesprochen. Er hält die Koalition auch für die Zu-  
kunft noch für notwendig. Der seinerzeit in das Kriegs-  
kabinett eingetretene Teil will sich sogar endgültig als  
eigene Partei (die „Nationalliberalen“) ausbilden.

Aus Churchills Rede geht die Sorge um die englische  
Wirtschaftslage nicht weniger klar hervor als aus den  
Ausführungen von Asquith. Auch er hat erkannt, daß  
die Arbeitslosenfrage bringend internationale  
Maßnahmen nötig macht. Auch er spricht sich für die  
Förderung der Kaufkraft der Kunden Englands aus. Er  
kennzeichnet die Grundrichtung der heutigen englischen  
Außenpolitik treffend, wenn er davon spricht, daß es

darauf ankomme, „eine Periode der politischen  
Ruhe herbeizuführen, die nicht nach Monaten, sondern  
nach Jahren berechnet werden könne.“ Diese politische  
Ruhe, diese Zeit für den Wiederaufbau des englischen  
Handels und der englischen Finanzen, suchen Lloyd  
George und Churchill bekanntlich durch ihre Politik der  
Garantieverträge zu erreichen. Die nach dem Zu-  
sammenbruch der Mittelmächte festgesetzten neuen Gren-  
zen sollen von allen Ländern, auch von den verstümmelten  
Ländern selbst, garantiert werden. Damit soll, wie es  
scheint, auch die französische Politik an neuem Grenz-  
raub gehindert, vor allem aber jeder Versuch der Rück-  
gewinnung geraubter Gebiete für Deutschland unmöglich  
gemacht werden. Die so geschaffene „Ruhe“ soll dann  
dem englischen Handel zugute kommen.

Gegenüber diesen Zielen der englischen Politik wird  
Deutschland immer darauf hinweisen müssen, daß eine  
dauernde Festigung der Lage, eine wirkliche Ruhe für  
Europa und die Welt auf dem Boden des Versailler  
Vertrages völlig undenkbar ist. Der Zwangsfrieden von  
Versailles ist nichts anderes, als die Vereinerung der  
Erschütterungen, an denen die europäische Wirtschaft heute  
leidet.

## Zum Tod des Papstes.

### Die Trauer in Rom.

Rom, 24. Jan. Das gestern mittag in die Peters-  
kirche zugelassene Volk zog schweigend an der Kapelle  
der hl. Petrus vorbei, hinter deren Leiche des  
Papstes aufgebahrt ist. Ein einfacher würdiger Katafalck  
in der päpstlichen Trauerfarbe rot gehalten und von vier  
Nobelpalastwachen bewacht, von hohen Kerzen beleuchtet und  
ohne jeglichen Blumen Schmuck. Die Leiche des Papstes,  
die ein kaum verändertes Gesicht zeigt und dem Publikum  
zugewandt ist, liegt in der Goldurne im roten Bonifazien-  
gewand da. Darüber ist eine violette und gelbe gezeichnete  
Doppelpalasturne genov. Nach anfänglichem gefährlichem  
Anbrängen der seit drei Stunden harrenden Menge,  
vollzog sich der Zugang geregelt unter starkem Aufgebot  
von italienischem Militär, das auf der Freitreppe und  
innerhalb der Peterskirche Ordnungsbefehle erteilte. Der  
Königspalast Quirinal und der Palast der Königin-Mutter  
haben Halbtag gelagert, was im Vatikan einen beson-  
ders günstigen Eindruck gemacht hat. Auch im übrigen  
amtlichen Italien haben Trauerkondolungen stattgefun-  
den. Der Justiz- und Kultusminister Bodino und  
Unterstaatssekretär Longonotti hielten der Leiche ei-  
nen Besuch ab. Die Regierung hat die Schließung des  
Theaters, der Kinos und Schulen zum Zeichen der Trauer  
angeordnet. Montag früh wird erstmals seit 1870 der  
Tod des Papstes durch zwei Prälaten der apostolischen  
Kirche der Staatsbehörde auf dem Kapitoll amtlich mit-  
geteilt. Der Gemeinderat hob die gestrige Sitzung nach  
der Trauerrede des Bürgermeisters auf. Auch der ita-  
lienische Staatsanzeiger veröffentlicht an der Spitze  
des Blatts die Todesanzeige mit Trauerand.

### Die deutschen Kardineale reisen zur Papstwahl.

Berlin, 24. Jan. Der „Germania“ zufolge wird  
Kardinal Bertram sich heute von Breslau nach Rom  
zur Papstwahl begeben. In München wird er mit Kar-  
dinal Faulhaber und voraussichtlich auch mit Kardinal  
Schulte (Köln) zusammenzutreffen, mit denen er gemein-  
sam die Reise fortsetzen wird. An der Papstwahl wer-  
den acht deutsch-sprechende Kardineale teilnehmen und zwar  
außer den drei Genannten der Erzbischof von Wien, Kar-  
dinal Ruffini und die beiden Kurien-Kardineale Fräzvirik  
und van Rossum.

### Die Papstwahl.

Rom, 24. Jan. Zur Papstwahl werden die Kardineale  
am 2. Februar zum Konklave zusammenzutreten.

### Der Nachfolger.

Rom, 24. Jan. Wenn auch bei der Wahl des neuen  
Papstes Überraschungen wie bei der Wahl Benedikts XV.  
nicht ausgeschlossen sind, so werden doch die Aussichten  
für den Kardinalstaatssekretär Gasparri, der bis zur  
Wahl die Leitung des Heiligen Stuhls zu führen hat,  
unter den 61 Kardinalen (31 Italiener und 30 Auslän-  
der) des Heiligen Kollegiums allgemein besonders hervor-  
gehoben. Daneben werden der Erzbischof von Pisa, Kar-  
dinal Maffei, und der Patriarch von Venedig, Kardinal  
La Fontaine, genannt. Unter den fremden Kar-  
dinalen soll eine Spaltung herrschen zwischen der deutsch-  
österreichischen und der französisch-belgischen Gruppe.

## Deutscher Reichstag.

### 157. öffentliche Sitzung.

Berlin, 23. Jan. Am Regierungstisch Dr. Köster  
zum Schriftführer für den Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.), der  
als Geandter nach Wien gegangen ist, wird Frau Teusch-  
Köln (Ztr.) gewählt.

Dem Reichstag vorgelegt wird das Schreiben des italie-  
nischen Vizepräsidenten, daß die deutsche Regierung zur Wirt-  
schafts- und Finanzkonferenz nach Genua eingeladen wird.

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen  
Zahlungsmitteln, durch den die wilde Devisenspekulation  
eingedämmt werden soll, wird in 2. und 3. Lesung angenom-  
men. Darnach dürfen Geschäfte über ausländische Zahlungs-  
mittel nur mit oder durch Vermittlung der Reichsbank oder  
anerkannter Banken und Bankiers abgeschlossen werden.  
Das Gesetz tritt am 1. März 1922 in Kraft.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Beratung  
des Gesetzentwurfs zur Ausführung des Artikels 146 Abs. 2  
der Reichsverfassung. (Reichsschulgesetz). § 1 besagt, daß die  
Volksschulen Gemeinschaftsschulen sind, soweit sie nicht Be-  
kenntnisschulen oder bekenntnisfreie Schulen bleiben oder  
werden. Die bekenntnisfreien Schulen sind entfallen welt-  
liche Schulen oder Weltanschauungsschulen. In der Be-  
kenntnisschule ist Religion ordentliches Lehrfach. Bekent-  
nisschulen sind zulässig, wenn zur gemeinschaftlichen Plebe  
des Bekenntnisses eine Körperschaft des öffentlichen Rechts  
besteht. Weltliche oder Weltanschauungsschulen sind die  
Volksschulen, die Religionsunterricht nicht erteilen.

Staatssekretär Schulz weist darauf hin, daß die Vor-  
lage das Ergebnis des Weimarer Schulkompromisses zwischen  
Zentrum und Sozialdemokraten ist. Die Zurückziehung des  
Entwurfes würde die Lösung der schwierigen Frage ins  
Angemessene verzögern haben. Die Verabschiedung drängt  
anherbernd. Infolge der Verzögerung ist es an einzel-  
nen Stellen schon zu Schulstreiks gekommen. Das Gesetz ist  
eine Durchführung des Schulkompromisses. Ueber die Not-  
wendigkeit des Weimarer Schulkompromisses selbst in eine  
Erörterung einzutreten ist überflüssig. Nach der Revolution  
war eine Einigung der beiden großen Parteien notwendig.  
Diese soziale Einheitschule ist nicht die nationale. Wirk-  
liche Persönlichkeit kann sowohl in bekenntnisfreier wie in  
der Bekennnisschule erzogen werden. Ruhe und Ordnung  
kann man nur in das Land bringen, wenn man den Völkern  
die Entscheidung über den Religionsunterricht ihrer Kin-  
der überläßt. — Abg. Hellmann (Soz.) begrüßt es,  
daß in dem Entwurf endlich die weltliche Schule das Licht  
der Bewirklichung erblickt hat. Er bedauert aber, daß  
viele wichtige Bestimmungen den Landesregierungen vorbe-  
halten blieben. Der Redner bekämpft den Entwurf deshalb,  
weil die Weimarer Verfassung grundsätzlich verlangt habe,  
daß für den Religionsunterricht ein ausdrücklicher Antrag  
des Erziehungsberechtigten notwendig sein sollte. Trotz-  
dem wünscht Redner keinen neuen Regierungsentwurf,  
sondern Ueberweisung an den Reichsausschuß.

Abg. Heilmann (Ztr.) betont, daß seine Stellung-  
nahme in allen Punkten der des Vordröbers grundsätzlich  
entgegensteht. Die Befürwortung der Bekennnisschule ist in  
den gläubigen Teilen unseres Volkes seit der Revolution  
nicht mehr gewichen. Wir wollen großzügige deutsche Men-  
schen erziehen, die ihr Land kennen und lieben und über den  
Kreis der Volksgemeinschaft hinaus alle Menschen als Brü-  
der anerkennen. In dem Schulkompromiß sind wir gezwun-  
gen worden, weil man die Konfessionsschule damals einfach  
in die Volksschule werfen wollte. Den Eltern ist durch  
das Gebot Gottes die Erziehung ihrer Kinder zur heiligsten  
Pflicht gemacht worden.

Die Zurückziehung der Bekennnisschule ist unerträglich.  
Auch auf dem Gebiet des Schulwesens muß die Eigenart  
der deutschen Volkstämme berücksichtigt werden. Der Red-  
ner fordert die reichsgesetzliche Festlegung der Zahl der Re-  
ligionsstunden und die endgültige Klärung des kirchlichen  
Deputatsrechts. Die Landesschulen sind durchaus wertvoll  
bisher. Unverträglich ist die Zurückziehung der Bekennnisschule,  
die doch fast im ganzen deutschen Volk wurzelt. Die Be-  
kenntnisschule ist die beste Schule für die deutschen Kinder.

Abg. W. M. (D.N.) hält das Gesetz für eine Grundlage  
trotz mancherlei schweren Bedenken. Nur die christliche Schule  
könne in Frage kommen. Nur sie kann wirkliche Charaktere  
erziehen. Heute gehören schon 50 000 Lehrer und Lehrerinnen  
dem christlich-nationalen Lehrerverband an. In Hannover  
haben sich 93 Proz. der Lehrer für die Beibehaltung des Re-  
ligionsunterrichtes ausgesprochen. Wir wollen auch die Be-  
kenntnisschule wieder. Wo die christliche Simultanschule  
bodenständig ist, wie in Nassau, da wollen wir sie erhalten,  
weil sie uns wertvoller erscheint, als die religionslose Schule.  
Die Bekennnisschule wird im Volksmunde schon die gottlose  
Schule genannt. Der Redner fordert Berücksichtigung auch  
der kleinen Religionsgemeinschaften. Die Eingabe zur Er-  
haltung des Religionsunterrichtes hat viele Millionen Unters-  
chriften gefunden. Das war noch nie da. Die Zukunft  
gehört der christlichen Nationsschule.

Abg. Dr. Kunze (D.N.) stellt fest, daß die alte Koali-  
tion, Zentrum und Sozialdemokratie, am Regierungsentwurf  
am schärfsten Kritik geübt haben. Der Redner äußerte eben-  
falls Bedenken gegen die Vorlage, die zum Teil verfassungs-  
widrig sei.

Um 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag mittag  
1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung.

Berlin, 24. Jan. Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet.  
Am Regierungstisch Staatssekretär Schulz.  
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.  
Abg. Wulle (D.N.) verweist auf die arabischen Krieger und

fordert die Verfertigung dieses Bandes mit deutscher Krone. Von der Regierung wird mitgeteilt, daß man bereits nach Tiel mehr Rohlen geliefert habe, als die Verpflichtungen sind. Wegen unserer Leistungen an die Reparationskommission ist aber eine gewisse Vorsicht geboten. — Abg. Dr. Noeide (D.N.) beschwert sich darüber, daß bei der Gründung einer Gesellschaft zum Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Landwirtschaft völlig einflusslos geblieben ist, während die Nationalbank für Deutschland mit 5 Proz. beteiligt sein soll. Die Regierung läßt erklären, daß die Nationalbank sich bereit gefunden habe, eine A.G. mit 25 Millionen Kapital zur Übernahme der ehem. Provinzialämter zu gründen. Die Landwirtschaft ist beteiligt. Sie hat mit den übrigen Interessenten die Mehrheit.

#### Reichsschulgesetz.

Die Aussprache über das Reichsschulgesetz wird darauf fortgesetzt. Abg. Kunert (Unabh.) hält den Entwurf für außerordentlich mangelhaft. Die Eltern seien nicht gehört worden. Nur die Gewissigen. Man liefere die Schulen den Kirchen aus. Wir werden die Vorlage entschieden bekämpfen. Der Redner beantragt über den ganzen Entwurf zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Weiß (Dem.): Das Gesetz führt zu den beständigen Weltanschauungskämpfen. Man hätte deshalb in einer Zeit wie der heutigen auf keine Einbeziehung lieber verzichten sollen. Durch den Entwurf ist die Befennisschule eine ganz andere geworden als früher, denn nicht nur der Religionsunterricht, sondern der gesamte Unterricht wird konfessionell sein. Nach dem Kompromiß sollen pädagogische Gesichtspunkte ausschlaggebend sein. Der Staatssekretär Schula aber verweist sich auf politische Gesichtspunkte. Die Simultanlehre lobt man jetzt nur deshalb, weil man um so mehr die Gemeinschaftsschule befürworten will. Allerdings erfüllt die Gemeinschaftsschule auch nicht, wie sie in dem Entwurf niedergelegt ist. Der Religionsunterricht hat einen bedeutenden erzieherischen Wert, aber noch nicht er allein. Wir Demokraten unterstützen gerne alle Bestrebungen, dem Willen der Eltern eine Mitwirkung zu ermöglichen.

Staatssekretär Schula: Die Regierung hat den Entwurf schon im Mai v. J. vorgelegt. Bei diesem Gesetz hat der Politiker allerdings in erster Linie zu sprechen. Er muß aber auch den Schülern hören. Die Wünsche der äußeren Linke habe ich ebenso gewissenhaft entgegengenommen wie der übrigen Parteien.

Frau Vana-Brumann (B. Volksp.) erklärt, daß sie die Vorlage ablehnen müsse, schon weil die Befennisschule hinter der Gemeinschaftsschule zurückgefallen werde. Die Gemeinschaftsschule sehe aber der weltlichen Schule zum Verwechseln ähnlich. Das kommende Schulgesetz darf nur ein Rahmengesetz sein, das den Ländern die Abhängigkeit gibt, diesen Rahmen nach ihren Bedürfnissen zu erweitern.

Frau Redlin (Komm. Arbeitg.): Was Staatssekretär Schula geltend gemacht hat war keine Begründung, sondern eine Entschuldigung des Entwurfs. Dieser Gesetzentwurf ist keine neue schöpferische Tat, sondern ein Beschluß.

Staatssekretär Schula erklärt, der Referententwurf des Reichsschulgesetzes liege dem Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit vor.

Abg. Hoffmann (Komm.) wendet sich gegen den Staatssekretär Schula, der an diesem Entwurf zugrunde gehen müsse, nicht als Beamter, wohl aber als Politiker u. Schulmann. In der Charlottenburger Hochschule werden noch heute Medaillen mit Bildern Wilhelm I. und Wilhelm II. des „Holländers“ verhängt, sogar an Ausländer, damit wir uns auch im Ausland bismarieren. Kaiserbilder gibt es noch in manchen Volksschulen (Dob-Muse). Es sei eine traurige Angelegenheit, die selbst erklärt, daß der Entwurf nicht viel wert sei. Der Redner richtet heftige Anträge gegen die Rechte, die den Abg. Saverranz (D.N.) zu dem Zorn veranlassen: Uns wollen Sie an die Laternen hängen! Abg. Hoffmann fortfahrend: Für Sie ist ein Strid viel zu schädel Ordnungsruf. Wenn wir einmal zur Herrschaft gelangen, werden wir Ihnen das Arbeiten beibringen. Das wird Ihre Strafe sein.

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage geht an den Bildungsausschuß.

Schluß der Sitzung 7 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Interpellation Perat über den Wagenmangel.

### Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Der „Vorwärts“ (soz.) schreibt, die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei sei in ihrer gestrigen Besprechung einig gewesen, daß ein Regierungswechsel bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage ein großes Wagnis sei, aber man dürfe auch vor der Regierungskrise nicht zurückweichen, um das geforderte Opfer des Besten als Gegengewicht gegen die Verbrauchssteuern zu betonen. Die Steuerfrage dürfe nicht in die Bahn der „großen Koalition“ gedrängt werden. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Politik in ihrem Sinn machen wollen, dann werden sie die Grundlagen zur Mehrheit ganz rechts suchen

### Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Darauf fragte Walter nach dem Kinde. Irene's Augen lachten. Nischen war ihre kleine Freundin geworden, die mit ganzer Seele an ihr hing. Ein liebes, ein süßes Kind! So ein rechter Sonnenknecht! Nur arg vernachlässigt in all den Jahren, ohne rechte Liebe und Fürsorge war das arme Dingelchen herangewachsen, viel zu reif, viel zu ernst für sein Alter. Immer war das Kind auf fremde Menschen angewiesen, auf Erzieherinnen, die oft wechselten, so verließ die kleine Seele sich, zog sich in sich selbst zurück. Und Brinz, der Bubel, war Nischen der beste Kamerad.

Auch von der alten Frau Volkmer sprach Irene voller Liebe. Die alte Dame hatte eine so gute, mütterliche Art, mit ihr zu verkehren, daß sie ihr ganzes Herz gewonnen hatte. Sie war auch in Kolberg gewesen, hatte in ihrer Kinder-Nähe gewohnt und Irene hatte sich tunig an sie angeschloffen.

Nun fragte Walter nach Dr. Horst Volkmer, dessen Namen Irene noch nicht genannt. Der frohe Ausdruck schwand von ihren Lippen, sie wurde tief ernst:

„Ich bemitleide ihn“, stieß sie heraus. „Ach, Walter, wie bemitleide ich diesen Mann! Er hat eine Frau und hat kein Heim! Hat ein süßes Kind und kaum Freude daran! Sein Leben ist so traurig! Und er steht in der Mitte seiner Jahre, in der Fülle seiner Kraft! Wenn man ihm helfen könnte, wenn man es doch nur könnte!“

Irene stimmte zitternd vor Mitgefühl. Und Walter erschrak vor dem Ausdruck in ihren großen Augen. Sie hing an diesem Manne, den ihre Seele bewunderte, den ihr Herz bemitleidete.

„Du hast nach allem, was ich höre, einen schweren Stand im Volkmer'schen Hause, kleine. Bist du nun trotzdem zufrieden mit deinem Wirkungskreis, bist du ganz in deiner Tätigkeit?“

„Ja, Walter“, sagte sie warm. „Ich fühle, daß ich

müssen. Die Sozialdemokratie sei damit einverstanden, daß die von ihr geforderte Erfassung der Goldwerte zunächst in der Form der Zwangsanleihe, die kommen müsse, erfolge. Die Frage sei, ob die Zwangsanleihe in der gewöhnlichen Höhe oder in beschränktem Umfang oder zunächst gar nicht verzinst werden solle. Meinungsverschiedenheiten beständen aber auch über die Höhe der Verbrauchsteuern, die Umsatzsteuer der Genossenschaften (Konsumvereine), die Bewertung der Kunstgegenstände bei der Bemessung der Vermögen. Die Lage werde dadurch verschärft, daß die Reichsregierung bis zum 27. Januar der Wiederherstellungskommission den Reformplan vorzulegen habe.

Berlin, 24. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, den 1. Mai und den 9. November als gesetzliche Feiertage des deutschen Volks zu erklären.

Münchens, 23. Jan. Aus Warschau wird gemeldet, da der Bänderbund sich außerstande erklärt, die polnisch-litauische Streitfrage über den Besitz von Wilno zu lösen, wird Polen unmittelbar mit Litauen verhandeln und die Abtretung von Memel verlangen.

München, 24. Jan. Herr v. Siebert, bis zum Krieg Sekretär der russischen Botschaft in London, gibt in den „Münch. N. N.“ folgende „An Poincare“ gerichtete Erklärung ab: „Der französische Ministerpräsident Poincare hat in seinen in der französischen Kammer erklärten, daß die kürzlich veröffentlichten Korrespondenzen zwischen dem russischen Minister Sjasonow und dem damaligen russischen Botschafter in Paris Swoloffi eine Fälschung sei. Sollte Poincares Behauptung sich auch auf die von mir in meinem Buch „Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik“ und neuerdings in den „Süddeutschen Monatsheften“ veröffentlichten zahlreichen Briefe von Sjasonow und Swoloffi beziehen, so erkläre ich Poincares Behauptung für eine Lüge und bin des ferneren bereit, den russischen, französischen und englischen Urtext der von mir veröffentlichten Aktenstücke einer neutralen Kommission oder jeder neutralen Regierung, die zur Prüfung bereit ist, vorzulegen.“ (In England wird der Erklärung Poincares, daß seine Briefe an Swoloffi und Sjasonow gar nicht existieren, wenig Glauben beigemessen.)

### Ausland.

München, 24. Jan. Des Papstes letzter Plan war, wie „Popolo Romano“ berichtet, der Konferenz von Genoa zu gaudieren. Er war im Begriff, einen Brief an den Erzbischof von Genoa zu senden, um die Grundsätze des heiligen Stuhls über die europäischen Fragen darzulegen. Der Brief sollte am Vorabend der Konferenz veröffentlicht werden. Der Papst ist über die ersten einleitenden Sätze nicht hinausgekommen, in denen er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß seiner Vaterstadt die Ehre erwiesen werde, eine Völkerversammlung zu beherbergen, der die Aufgabe zufalle, die Welt aus den moralischen und materiellen Nöten des großen Kriegs zu befreien.

Paris, 24. Jan. Aus London wird gemeldet, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincare stattfinden soll, trotzdem Poincare gegen Konferenzen dieser Art ist und die Diplomatie alten Stils vorzieht. Nach den Abmachungen in Cannes habe England sich einverstanden erklärt, auf einen Teil seines Anspruchs auf die Entschädigungsleistungen zu verzichten, um dafür Frankreich und Belgien einen größeren Teil zu überlassen. Durch die Haltung Poincares veranlaßt, habe aber England jetzt wieder auf den Versailler Vertrag zurückgegriffen, nach dem ihm 20 Prozent der deutschen Zahlungen zufallen müssen. Man nimmt ferner an, daß Frankreich den Vorschlag mache, Deutschland mit einer Anleihe beizuspringen. Dazu würde Frankreich aber England brauchen, um die Gelder zu beschaffen. (Von französischer Seite ist die Meldung noch nicht bestätigt.)

In Paris gilt es als sicher, daß Poincare an der Konferenz in Genoa teilnehmen wird.

London, 24. Jan. Der frühere Außenminister Lord Grey hat gestern seine Rede in der Parteiverammlung der Unabhängig-Liberalen gehalten. Sie kann als die Rückkehr Greys in die Politik angesehen wer-

wirklich nütze, helfe, Gutes leisten kann! Marga noch am wenigsten. Ihr ist schwer zu helfen! Aber für Nischen, für Dork bin ich nützlich! Das macht mich so froh!“

Er drückte im Schreiten ihren Arm an sich. „Wenn du dich nur für andere opfern kannst, du Beste!“

„Nein, Walter, so ist es gar nicht! Das ist hier kein Opfer! Das ist erfüllte Pflicht, die mich froh macht! Und das Bemühen, nützlich zu sein in der Welt!“

Sie sprachen nun von den Fremden. Irene hatte Räte nur ein einzigesmal, am ersten Tage ihres Berliner Aufenthaltes, gesehen. Die Studentin hatte inzwischen eine große Reife gemacht und war erst vor kurzem zurückgekommen. Aber Delmut hatte Irene sogleich nach ihrer Rückkehr nach Berlin aus dem Bade aufgesucht und sie war sehr oft mit ihm zusammengekommen. Es gab ja auch so viel zu besprechen und anzuordnen, da Walter mit dem Freunde zusammenwohnen wollte.

Delmut Körner bewohnte seit einem Jahre schon eine eigene Wohnung. Eine ältere, tüchtige Haushälterin sorgte für ihn. Er lebte in Charlottenburg, wo bisher auch das Feld seiner Tätigkeit gelegen. Er hatte hier in einem ganz neuen Viertel eine Reihe aparter und hübscher Häuser gebaut mit kleinen, reizenden Wohnungen, einem geschmackvollen, reich bepflanzten Hofe und ganz besonders reizvollen und komfortablen Gartenwohnungen, die sehr vielen Anklang fanden und sich schnell vermieteten. Auch für Innen-Architektur interessierte er sich neuerdings, versuchte sich in Entwürfen für künstlerische Wohnungs-einrichtungen und hatte auch hiermit, wie mit allem, was er anfaßte, Glück und Erfolg.

Er hatte nun in der Bismarckstraße eine geräumige und elegante Etage gemietet, die Walter viel zu teuer erschien, aber Delmut behauptete, daß er diesen Wohnungsluxus seiner Existenz als Baumeister schuldig sei. Er überließ dem Freunde zwei große Räume, ein Schlaf- und ein Speichzimmer, warten sollten die Patienten vorläufig in Delmut's Herrensitz, bis Walter größere Einnahmen haben würde und sich vergrößern könnte.

So war alles gut und bequem für Walter geordnet. Wenn nur die Patienten nicht so lange warten

den. Er verlangt eine Deyferung des Windernehmens zwischen England und seinen Verbündeten. Seit den letzten Neuwahlen habe England ein Unterhaus, das jeder Politik zustimme, mag sie noch so überspannt gewesen sein. Der Oberste Rat habe das aufrichtige Vertrauen, das zwischen England und Frankreich so viele Jahre bestand, untergraben. Solange dieses nicht wieder hergestellt sei, werden alle Versuche zum Wiederaufbau Europas behindert sein. Mit den Mitteln und Wegen des Obersten Rats werde aber dieses Vertrauen nicht wieder hergestellt werden können.

Miga, 24. Jan. Nach einer Mostauer Meldung aus Tsjita sollen die nationalrussischen Truppen über die Aufständischen einen Sieg errufen haben. In Bladivost seien 500 Offiziere und Beamte von Wrangels Heer angekommen, weitere werden folgen.

### Badischer Landtag.

Gedächtnisworte für Paph Benedikt. Zwei Ministerreden.

Karlruhe, 24. Januar. Nach längerer Pause trat der Landtag am Dienstag nachmittag wieder zusammen. Präsident Wittenmann eröffnete die Sitzung und bot, die nun beginnende politische Aussprache im Geiste der Verlässlichkeit zu halten. Der Präsident gedachte sodann, während das Haus sich von den Sigen erhob, des Hinscheidens des Papstes Benedikt, dem Deutschland ganz besonders zu Dank verpflichtet ist, für das, was der verstorbene Paph für den Frieden getan und gewollt hat.

Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder zum badischen Finanzrat durch Zuzug vorgenommen. Die drei Kommunisten stimmten gegen die dem Hause vorgelegte Vorschlagsliste.

Die politische Aussprache wurde mit längerer Ausführungen des Staatspräsidenten Dr. Dummel eingeleitet, der ebenfalls des Hinscheidens des Papstes gedachte und mitteilte, daß er dem Erzbischof von Freiburg die Teilnahme der badischen Regierung ausgesprochen habe. Der Staatspräsident dankte dann dem dem alten Kabinett angehörigen Staatsrat Schön für seine Arbeit und wies darauf hin, daß bei der Bildung der neuen Regierung man es nicht ablehnte, Stöße in anderen Gruppen zu suchen. Die Regierung wolle auch den Versuch machen, Zustimmung außerhalb der Regierungsparteien zu finden und es werde sich zeigen, ob diese Politik die praktischen Konsequenzen haben werde. Die vornehmste Aufgabe der Regierung sei es, für den Stuh der Republik einzutreten.

Der Staatspräsident ging dann auf die Aufgaben ein, die den Landtag erwarten. Auf dem Gebiet des Kulus wird dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen über die Änderung der Kirchensteuergehalte zum Zweck ihrer Anpassung an die Gesetzgebung des Reiches, ferner ein Gesetzentwurf über die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer und ein solcher über die Ertragsteuer von Grundvermögen und Gewerbebetrieb. Ferner wird die Frage der Vereinfachung von staatlichen Mitteln an die staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften Gegenstand eingehender Prüfung bilden. Auf dem Gebiet der Schule wird zunächst die Frage der Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes erörtert werden müssen. Die drei Hochschulen werden erhalten werden müssen. Den Nachwuchs für die akademische Laufbahn müssen wir besonders sichern. Die Einrichtung der akademischen Rostische hat sich trefflich bewährt.

Im weiteren führte der Staatspräsident aus, daß Turn- und Sportplätze bereitgestellt werden sollen. Das Schulgesetz vom 7. Juli 1910 muß infolge der vom Landtag beschlossenen Neuordnung der Beitragsverhältnisse von Staat und Gemeinde zum Aufwand der Volksschulen eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Die bereiteten Kreise werden sich dazu äußern können. Auch die Fortbildung der Volksschullehrer muß im Einklang mit den Absichten aller deutscher Länder der Reichsversammlung angepaßt werden.

Im folgenden ging der Staatspräsident auf die Sicherstellung des geordneten Gangs der Reichsversammlung ein und betonte, daß die badische Regierung für die Strafrechtsplege die erweiterte Heranziehung von Laienrichtern erwirke und außerdem die Zulassung der Frau als Schöffe u. Schwörene. Die Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen und ihre Umwandlung in Geldstrafen wird die Gefängnis-Notwendigkeit in Baden beseitigen. Eine Reihe von Gesetzen werden dem Landtag zugehen. In der Hauptsache handelt es sich um die Abänderung schon bestehender Gesetze, so des Rechtsplegegesezes, des Grundbuchausführungsgesezes, des Notariatsgesezes, des Gerichts- und Notariatsgesetze sollen den veränderten Verhältnissen angepaßt und die Besätze der Disziplinar- und Schöber verbessert werden. Ein Gesetzentwurf über das Fortstrafrecht und das Fortverfahren befindet sich in Vorbereitung und weiterhin ein Gesetzentwurf an einem Stammgutsausführungsgeseze.

Auf dem Gebiet der inneren Verwaltung erfordert die am 1. April 1922 in Kraft tretende neue Gemeindeordnung eine Neuregelung der Bestimmungen über die Rechte der

lassen“, sagte er, „nun, vielleicht geht das Glück, das Delmut bisher immer hatte, auch auf mich über, wenn ich in seiner Nähe lebe.“

Frau Marga war Walter zu Ehren aufgestanden. In den letzten Tagen hatte sie wieder mühsam und elend zu Bett gelegen. Heute nun ruhte sie auf dem Divan im Herrensitz und wollte später auch an der gemeinsamen Abendmahlzeit teilnehmen.

Walter lag neben ihrem Ruhebett und hörte auf ihre Klagen. Irene hatte das Zimmer verlassen, um häusliche Anordnungen zu geben. Der schlafte seine Mensch mit dem tühnen und schwärmerischen Jünglingskopf gefiel Marga. Daß er Arzt war, machte ihn ihr vertrauenswürdig, als andere Menschen es für sie waren.

Sie hatte ihm gleich das verdammschäftliche „du“ angeboten. Nun sprach sie von ihrem Leiden, dem einzigen Thema, das sie interessierte. Und er hörte ihr voller Aufmerksamkeit zu. Sie nahm für Interesse an ihrer Berion, was bei ihm doch nur der Wunsch war, möglichst viel über Irene's Leben zu erfahren, einen genauen Einblick in diese Häuslichkeit zu erhalten, die seine Schwester nun leitete, die Frau kennen zu lernen, deren Pflege Irene übernahm.

Er sah ihre Krankheit klar vor sich. Es war einer der schwersten hysterischen Fälle, für die es keine Hilfe gab. Sie selbst und ihrer Umgebung zur Qual lebten diese Kranken, die sich doch an das Dasein klammerten, die jede, auch die geringste Kleinigkeit wichtig nahmen und schmer. Bei Frau Marga erhöhte das schwere nervöse Magenleiden, an dem sie krankte, ihr Leiden, ihre Reizbarkeit.

Walter kannte genug von diesen Kranken, um zu wissen, wie schwierig das tägliche Leben mit ihnen war. Welche Bürde hatte Irene da auf sich genommen! Er kannte sie so genau, ihre Güte, ihr Geduld, ihr Mitleid! Sie würde dieser Frau wohl kaum je widersprechen, würde auf ihre unünftigen Rufen geduldig eingehen, würde alles und alles tun, um der Kranken das Leben zu erleichtern, wenn sie selbst auch darunter litt.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeindeglieder und über die Erwerbung der Bürgerrechte.

Der Vorschlag der Gemeindeordnung erfordert auch eine geänderte Form der Zuständigkeit der Ortspolizei und der Verteilung der Polizeikosten zwischen Staat und Gemeinden. Die Neuorganisation der Polizei und die Klarstellung der Rollen. Als Unterbau für die Bezirksverwaltungsstellen sind die Kreisverwaltungsstellen notwendig. Den Sparmaßnahmen soll die Möglichkeit zur freien Verfügung gegeben werden. Die Zuständigkeit der Kreisverwaltungsstellen soll durch eine Gesetzesvorlage den Verhältnissen angepaßt werden.

Der Staatspräsident betonte dann, daß gegen die Schwarzbrenner auch weiterhin energig vorgegangen wird. Die Erweiterungsarbeiten in den Heil- u. Pflegeanstalten Konstantz und Wiesloch gehen weiter. Die Gebäudeversicherungsanstalt muß reformiert werden. Es ergibt sich die Frage, ob nicht die gesamte Grundlage des Gebäudeversicherungs-Gesetzes geändert und Gefahrenklassen eingeführt werden sollen. Als Unterbau für die Bezirksverwaltungsstellen kommen die Standesämter in Betracht, zu denen auch die Verbraucherkammern gehören, für letztere soll die geordnete Anerkennung angestrebt werden. Mit besonderem Nachdruck wird die Regierung die Interessen der Gewerbe des Landes bei der Vergabe von Reichsaufträgen, Durchsicht einer Ueberfichts- und Ausgleichsstelle zu wahren suchen. Zur Förderung der Teilnahme des badiischen Landvolks an der deutschen Gewerbeausstellung in München sind 100 000 Mark als Zuschuß in den Voranschlag eingestellt. Die besondere Prüfung der Antragsunterlagen wird wieder aufgehoben und die Ausbildung und Prüfung aller Beamten des mittleren Dienstes der inneren Verwaltung einheitlich geregelt.

Weiter führte der Staatspräsident aus, daß die Regierung die landwirtschaftliche Produktion fördern werde und besondere Schritte zu ausgiebigen und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Zucker unternahme. Den Bau- und überbaulichen Gemeinden wird die Regierung besonderes Interesse widmen und den Wiederaufbau der einheimischen Wirtschaft mit allem Nachdruck fördern. Das Wirtschaftsausschussgesetz und das Gewerbeversicherungs-Gesetz werden dazu geändert werden. Im neuen Staatshaushalt sind Mittel für fünf weitere landwirtschaftliche Schulen angesetzt.

In der Sozialpolitik wird die Neuordnung des gesamten Arbeitsrechts eine der wichtigsten Aufgaben bilden. Der Arbeitslohn wird mit allen Kräften entgegen gewirkt und die Schwerkraftarbeiten für Kinder weiter ausgebaut. Die Kleinrentnerfürsorge und die Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder wird besondere Aufmerksamkeit erfahren. Der Minister befragt im Folgenden noch die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung durch stärkere Förderung der Neubauten und durch Erteilung von Baugewerks- und Arbeiterwohnungen. Schließlich erwähnte der Staatspräsident noch die Hebung der Volkserziehung und die Herbeiführung einer planmäßiger schulischer Kraftverteilung durch Förderung des Ausbaus der Volkshochschulen. Die Einberufung eines vorläufigen Landesleitungs- und Verwaltungsausschusses ist beabsichtigt.

In seinen Schlussworten hob der Staatspräsident auf den Gedanken der Reichseinheit ab und betonte, die Bedeutung der Zusammenkünfte der süddeutschen Staatspräsidenten dürfe nicht unterschätzt werden. Sie seien dazu geeignet, eine Atmosphäre des Vertrauens und Verständnisses zu schaffen. Die badiische, bayerische und württembergische Regierung seien von gleicher loyaler Gesinnung gegenüber dem Reich erfüllt. Das badiische Kabinett werde seine Geschäfte künftighin, politischer und sozialer Verfassung aufzuführen. Mit dem Bunde um das Vertrauen des Landvolkes schloß der Staatspräsident seine Rede.

Ueber die Finanzlage Badens erhaltete dann Finanzminister Köhler Bericht. Er führte aus, die Aufstellung des Voranschlags für die Jahre 1921/22 beugne großen Schwierigkeiten. Nach dem Staatsvoranschlag bleibe ein ungedeckter Aufwand von 87,5 Millionen. Von diesem Selbstbetrag der beiden Jahre sollen gedeckt werden durch die im laufenden Betriebsjahr auf Ende des Rechnungsjahres 1921 vorhandenen Mittel 25,0 Millionen.

Ueber die Deckung des Restes mit rund 62,5 Mill. soll erst später Bericht gefast werden, wenn er nicht im Laufe der beiden Rechnungsjahre durch Einnahmevermehrung erwirtschaftet werden kann. Der Finanzminister verbreitete sich dann über den neuen Etat. Bei den wirtschaftlichen Interessen des Staates muß festgehalten werden, daß nicht nur die staatlichen Aufgaben mit einer loyalen Hypothek belastet sind. Die Liquidation der Staats- u. Landbank wird in diesem Jahre beendet sein. Die Finanzlage ist außerordentlich ernst. Unsere Finanzen sind heute gesund und werden es bleiben, wenn größte Sparsamkeit das Leitmotiv ist und das Reich seinen Verpflichtungen gegenüber den Ländern nachkommt. Der Rest muß entsprechend hart herangezogen werden. Der Sparplan unseres Volkes ist fast vollständig verloren gegangen. Gegen die Ueberorganisation der Reichsstellen müssen wir uns wehren. Nach Meinung der badiischen Regierung sind die Gehälter der oberen Beamten elastisch genug, um die Stöße der Teuerung aufzufangen. Dagegen müssen die unteren Gehälter erhöht werden. Das Reich hat aber für alle Klassen allgemein die Teuerungszulage um 20 Prozent erhöht. Bei den Eisenbahntarifen wurden die Interessen Badens nicht berücksichtigt. Der badiische Expeditariatsrat muß uns erhalten bleiben. Mein Ziel, so sagte der Finanzminister am Schluß seiner Rede, war immer, die Finanzen in Ordnung zu halten. Das Ziel ist bis jetzt gelungen. (Beifall.)

In der Aussprache machte Abg. Schöper (Z.) Bemerkungen über die Sparsamkeit im Staatsbudget. Redner lehnte die Beschränkung der Sachwerte ab. Die Ausführungen des Redner wurden von dem komm. Abg. Hof mehrfach durch Zwischenrufe gestört, besonders als der Redner die Meinung äußerte, daß die religiöse Schule das Gebotene sei. Das Zentrum werde aber an der Simultanerziehung festhalten, wenn nicht an den Reservaten von 1876 geknüpft wird. Wir haben besseres zu tun, als Schulkämpfe zu führen. Redner bedauert, daß auch in der Schule die Autorität geschwunden ist und bemerkt, auch die Professoren müßten zu den alten Traditionen zurückkehren. Weiter erörtert der Redner die Angelegenheit der Schwarzbrenner. Wenn es so weiter gehe, sei das Brennerrecht von 46 000 Brennern in Baden gefährdet. Die Koalitionsparteien haben auf dem Standpunkt der Rettung des Brennerrechts. Weder bei uns noch bei den Sozialdemokraten gibt man Bewegung Grund ab.

Um 19 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Am Mittwoch vormittag geht die Beratung weiter.

## Baden und Nachbarstaaten.

Zur Rechtsgrundlage gegen die Schwarzbrenner wird von zukünftiger Seite mitgeteilt, daß das Verbot der brennenden Häuser, in denen Brennerreien eingerichtet sind, den Steuerbehörden jederzeit zusteht. Bei der Erfahrung, daß gerade zur Nachtzeit in unzulässiger Weise gebrannt wird und die Spuren am darauffolgenden Tag wieder beseitigt sind, zwingt, die Durchsuchungen auch nachts vorzunehmen, was strafprozessual zulässig ist.

op. Karlsruhe, 24. Jan. (Ein Reichsankorbat?) Wie man hört, sind zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Reichsregierung seit einiger Zeit Verhandlungen über ein Reichsankorbat im Gange. Sie

jollen u. a. die durch die Grenzverschiebungen nötig gewordene kirchliche Neuordnung, vor allem aber die Stellung des kathol. Religionsunterrichts, der Religionslehre an den höheren und mittleren Schulen und der Lehrer an den kath.-theol. Fakultäten zum Gegenstand haben. Daß mit der evang. Kirche, die in dem Deutschen evang. Kirchenausschuß ihre geordnete Vertretung besitzt, in Bälde entsprechende Verhandlungen angeknüpft werden können, müßte nach dem Grundgedanken der Parität als selbstverständlich gelten.

Mannheim, 24. Jan. Eine Reihe der in letzter Zeit verübter Einbruchdiebstähle hat jetzt Aufklärung gefunden. Der Polizei ist es gelungen, eine Anzahl der Diebe zu verhaften. Ueber 12 Personen sitzen in Haft.

Ladenburg, 24. Jan. Vor kurzem war berichtet worden, daß in dem benachbarten Ebingen die Familie Wilhelm Schmitt in große Aufregung versetzt worden sei, weil sie aus einer rheinischen Heilanstalt ein Schreiben des Bruders des Wilhelm Schmitt erhielt, der 1915 in russische Gefangenschaft geraten war und seitdem für verschollen galt. Alles stimmte, Namen und Zeitverhältnisse, als man aber den vermeintlichen Familienangehörigen in der Anstalt holen wollte, stellte es sich heraus, daß es sich um einen anderen Schmitt handelte und der Brief nach Ebingen an der Lahn gehörte.

Heidelberg, 24. Jan. Die beiden Mörder, die in der Nähe von Steinfurt die Bahnhofsfamilie Wöner überfielen und durch Schüsse den Bahnhofs Wöner töteten und seinen Sohn verletzten, sind hier verhaftet worden. Sie heißen Johann Wagner und Eugen Kasch und stammen aus Ebingen.

Wenzingen (bei Bruchsal), 2. Jan. In der vergangenen Woche wurde den hiesigen Tabakpflanzern der Erlös ihrer verkauften Ware mit über 500 000 M. ausbezahlt. Der Höchstbetrag, den dabei ein Pflanzler erhielt, betrug 25 000 M.

Stuttgart, 21. Jan. In der Nacht zum Samstag wurden lt. „Volksfreund“ von der Gendarmrie im Schuppen des Installationsgeschäftes Hug 14 Koffer Sirup beschlagnahmt. Ob der Sirup hier oder anderwärts gebraucht wurde, ist noch nicht festgestellt. An die Angelegenheit sollen mehrere Personen verwickelt sein.

Stuttgart, 21. Jan. Zu der hier erfolgten Sirupbeschlagnahme meldet der „Landmann“ noch, daß es sich um 14 Sirupfässer handelte, die die Firma Otto Thienhardt in Halle a. S. durch einen Postautobesitzer von Waldum hierher hatte transportieren lassen.

Kastatt, 24. Jan. Die Vertreter der Bäcker-Zunungen von hier, Eitingen und Baden-Baden Stadt und Land erhoben in einer Versammlung hier gegen den Verkauf oder die Vermietung der früheren Militärbäckerei an die bekannte Aktiengesellschaft Eintracht. Es soll versucht werden, die Bäckerei durch die Zunungen durch Kauf oder Miete zu erwerben.

Stuttgart (bei Kastatt), 24. Jan. Zu dem Anwesen des Landwirts Anton Schneider drang am Sonntag abend, als der Besitzer allein zu Hause war, der 20-jährige Karl Zembrod aus Pfullendorf ein und verlangte von dem bereits im Bett liegenden 70jährigen Mann die Herausgabe des Geldes, indem er mit einem Messer auf ihn einwirkte. Der Ueberfallene rief um Hilfe, worauf der Burde entflo. Noch in der gleichen Nacht wurde er in Kastatt verhaftet.

Lahr, 24. Jan. Im Alter von 61 Jahren ist hier am Sonntag früh Kirchenrat Ernst Bard, Stadtpfarrer an der evangelischen Christuskirche, gestorben.

Freiburg, 24. Jan. Erzbischof Dr. Carl hat zum Tode des Papstes Benedikt XV. ein Hirtenschreiben erlassen, das am kommenden Sonntag, den 29. Jan., in allen katholischen Kirchen von der Kanzel (statt der Predigt) zu verlesen ist. In den nächsten drei Tagen sind alle Gloden mittags 12 Uhr in drei Absätzen zu läuten, Am Montag den 30. Jan. werden in allen Pfarrkirchen die feierlichen Requien gehalten, nachdem am Vorabend mit allen Gloden die Leichenfeier angehängt worden ist.

Konstanz, 24. Jan. Vor dem Schwurgericht Konstanz hatten sich gestern die Donaueschinger Banknotenfälscher, der Kunstmaler und Photograph August Simon von Donaueschingen und vier weitere Genossen zu verantworten. Die Angeklagten haben bei der ersten Banknotenfälschung 1800 Stück 50 Markscheine und bei der zweiten etwa 1000 Stück angefertigt und in verschiedenen Orten des württembergischen und badiischen Schwarzwalds vertrieben. Die Hauptangellagten, die Gebrüder August und Emil Simon, und der Koch Wagner wurden zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Schwerlust verurteilt; die übrigen, darunter auch die Ehefrau eines der Angeklagten, erhielten längere Gefängnisstrafen.

Neberlingen, 24. Jan. In Vermattingen ist eine italienische Kommission eingetroffen, bestehend aus einem Abnahmecommissar und einem Dolmetscher, zur Abnahme von Holzern im Sägerwerk Himmelsbach, welche auf Grund des Friedensvertrags an den Feindbund zu liefern sind.

Chhringen, 23. Jan. Am Samstag nachmittag gegen 3 Uhr wurde in der Pulverfabrik Adolfsfurt der Zeit, in dem das Sprengpulver hergestellt wird, durch eine Explosion fast ganz zerstört. Da die Arbeit seit mittags 1 Uhr ruhte, kamen keine Menschen zu Schaden. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Chhringen, 24. Jan. (Explosion.) Zu der Explosion in der Adolfsfurt Zweigstelle der Köln-Rottweiler Pulverfabrik wird noch gemeldet: Von den 26 Gebäuden der ganzen Anlage slog an einem der größten Gebäude die Hälfte vollständig in die Luft, während die andere Hälfte zerstört wurde. Benachbarte Gebäude wurden gering beschädigt. Unter dem Explosionsherd entstand ein Trichter von etwa 2 Meter Tiefe. Der gesamte Materialschaden an Gebäuden und Maschinen dürfte 1 Million betragen. An verschiedenen Gebäuden, insbesondere am Schulhaus und in der Kirche, wurden durch den Luftdruck Fensterscheiben zertrümmert. In einigen Häusern stürzten die Zimmerdecken herab.

## Aus Stadt und Bezirk.

M. Durlach, 23. Jan. Saatgut- und Kartoffel-Ausstellungen finden im Kreise Karlsruhe statt am Montag, den 13. Februar d. J. vormittags 10 Uhr in der städt. Turnhalle zu Bretten und am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Februar d. J. in der städt. Turnhalle zu Durlach. Beide Ausstellungen werden von den landw. Bezirksvereinen veranstaltet.

Durlach, 25. Jan. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet morgen abend in der „Traube“ eine Versammlung der „Mfa“ statt, in der Herr Graf-Worheim über die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestellten-Versicherung sprechen wird.

Regimentstag ehem 142er. Dem Beispiel anderer Regimenter folgend, wird auch das ehem. 7. Bad. Inf.-Reg. 142 in diesem Jahre einen Regimentstag veranstalten. Der Zweck dieser Veranstaltung, die Mitte oder Ende Juni in Freiburg i. Br. stattfinden soll, ist der, ein Wiedersehen der alten Regimentsangehörigen, die in schwerer Zeit Freund und Leid miteinander geteilt haben, zu ermöglichen und in recht kameradschaftlichem Beisammensein die persönlichen Beziehungen wieder aufzufrischen und Erinnerungen auszutauschen. Zweck sorglicher Vorbereitung des Regimentstages werden alle alten 142er gebeten, umgehend ihre Adresse mitzuteilen an den Verein ehem. 142er in Freiburg i. Br. S. D. des Herrn R. Armbruster, Freiburg i. Br. Karlstr. 8.

## Vermischtes.

102 Jahre. In Redartenzlingen, DM. Nürtingen, ist Fräulein Sophie Kurz im Alter von nahezu 102 Jahren gestorben. Die Greisin war bis kurz vor ihrem Tod geistig noch sehr reg.

Nidisch. Nach einer Berliner Meldung ist in Leipzig Prof. Arthur Nidisch, einer der bedeutendsten Musiker der Gegenwart, im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer Grippeerkrankung gestorben.

Vom Auto überfahren. In Leipzig, bayer. Bez.-A. Gänzburg a. D. fuhr ein von einem belgischen Unteroffizier geleiteter Kraftwagen einer Ueberwachungskommission in eine Gruppe von Knaben hinein, die sich auf der Straße mit Schlittensfahrten vergnügten und bis zu der Stelle hinter einem Bierwagen gefahren waren, so daß sie das in rascher Fahrt entgegenkommende Auto nicht bemerkt hatten. Zwei Knaben wurden tödlich, zwei weitere leichter verletzt. Der belgische Oberst und der englische Major, die im Auto saßen, meldeten sich bei der Polizei, sprachen ihr Bedauern aus und ließen 2000 Mark zurück. Darauf fuhren sie nach Stuttgart weiter.

Dreizehn Falschmünzer, die für über 8 Millionen M. gefälschte Fünfundzwanzigmarkscheine hergestellt und in den Verkehr gebracht hatten, wurden in Berlin zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt.

Germanische Sprachen in höheren Schulen. Der Reichstagsausschuß für das Bildungswesen verhandelte einen Antrag der deutsch-natl. Abgeordneten D. Mumm, Dr. Oberjöhren und Schulz-Berlin, die Reichsregierung zu ersuchen, daß in denjenigen höheren Lehranstalten, die einen germanischen Nachbarsaat am nächsten gelegen sind, die Sprache dieses Landes gepflegt werde (holländische und dänische Sprache am Niederhein und in Ostpreußen, schwedische Sprache in Mecklenburg usw.), in folgender Form angenommen: „Die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern darüber zu verhandeln, 1. daß in den höheren Lehranstalten die Sprache der Nachbarn gepflegt wird, 2. der Pflege der spanischen Sprache in den höheren Lehranstalten besondere Aufmerksamkeit zu widmen.“

Verstörter Bombenanschlag. Bei der Abschiedsfeier für den Landrat Dr. Swast in Heidekrug (Dithmarschen) versuchten vier Kommunisten, darunter einer aus Russland, eine Handgranate unter die Festversammlung zu werfen. Die Tat konnte rechtzeitig verhindert werden. Die Verbrecher sind verhaftet.

Die Kaiserin Jita ist nach 10-tägigem Aufenthalt in Zürich am Samstag über Genf nach Madeira abgereist. Sie wurde in den letzten Tagen scharf überwacht, da sie trotz des Verbots verbotene Besuche politischer Persönlichkeiten empfangen hatte.

## Standesbuchs-Auszüge.

Geburten: 1. Januar 1922: Vieslotte, V. Christ. Friedr. Daas, Schlosser. — 2. Emma Eugenie, V. Ernst Fillingner, Kaufmann. — 3. Gertrud Rosa, V. Josef Gah, Maler. — 4. Richard Alois Florian, V. Karl Franz Seefischer, Köchletrier. — 5. Theodor Erwin, V. Friedrich Theodor Bauer, Schlosser. — 6. Johanna Lydia, V. Karl Friedrich Kammerer, Landwirt. — 7. Kurt Max, V. Eugenie Müller, Fabrik-Arbeiterin. — 8. Vieslotte Berta, V. Karl Seyfried, Schreiner. — 9. Hans Friedrich Max, V. Friedrich Gottlieb Eigenmann, Kellner. — 10. Vieslotte Frida, V. Theodor Herb, Fabrik-Arbeiter. — 11. Alfred Erwin, V. Otto Heinrich Baumann, Feinmechaniker. — 12. Hildegard Frida Maria, V. Carl Josef Brüdel, Friseur. — 13. Alfred Richard, V. Karl Friedrich Christof Meier, Landwirt. — 14. Elsa Luise und Gustav Adolf (Zwillinge), V. Gustav Adolf Bauer, Fleischbeschauer. — 15. Johanna Franziska Antonia, V. Johann Ablein, Lehrer. — 16. Elisabeth Frida, V. Heinrich Schaber, Eisenarbeiter. — 17. Elfriede Lina, V. Friedrich Robert Meyer, Werkmeister. — 18. Elfriede Johanna, V. Friedrich Dieterle, Kutcher.

Eheschließungen: 7. Januar 1922: Friedrich Gustav Wolf, Ingenieur in Karlsruhe, und Elisabeth Eva Großhans hier. — 7. Ernst Wilhelm Hermann, Inspektor in Karlsruhe, und Luise Sütterlin hier. — 21. Karl Anton Bräsch, Kaufmann, und Margareta Maria Johanna Kiefer, beide in Karlsruhe.

Sterbefälle: 2. Januar 1922: Emilie Dienst geb. Wagner, Ehefrau, 57 Jahre alt. — 2. Philipp Jakob Meiner, Landwirt, 55 Jahre alt. — 2. August Julius Deder, Schlosser, 36 Jahre alt. — 3. Anna Kirchmüller geb. Müller, Ehefrau, 52 Jahre alt. — 4. Peter Stern, Rechnungsrat a. D., 81 Jahre alt. — 5. Angelo Tilgner, Landwirtschaftlicher, 23 Jahre alt. — 6. Wilhelm Kempf, Schneider, 57 Jahre alt. — 7. Theodor Erwin Bauer, 11 Stunden alt. — 8. Johanna Ruf geb. Weiser, Ehefrau, 42 Jahre alt. — 12. Korbula Emmert geb. Durlach, Ehefrau, 49 Jahre alt. — 14. Josef Beus, Schuhmacherehefrau und Landwirt, Witwer, 56 Jahre alt. — 15. Klara Vollmer, 3 Monate alt. — 18. Johann Friedrich Rittershofer, Architekt, 66 Jahre alt. — 18. Wilhelm Gegenheimer, Privatmann, Witwer, 77 Jahre alt.

## Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel im Nordwesten kann gegen den starken Hochdruck im Osten keine Fortschritte machen. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig trübes, aber kaltes Wetter zu erwarten.

### Desinfektionsgebühren.

Nach Bürgerausschussbeschluss vom 30. November 1921 mit Staatsgenehmigung wurden die Desinfektionsgebühren auf Grund § 75 Gemeindeordnung wie folgt festgesetzt:

1. Für die Vornahme von Desinfektionen durch den städt. Desinfektor wird für jeden desinfizierten Raum eine Gebühr von 60 Mk. erhoben. Bei amtlich angeordneten Desinfektionen ermäßigt sich diese Gebühr auf 45 Mk.
2. Eine Gebührenerhebung findet nicht statt, wenn die Desinfektion wegen einer der in § 1 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 genannten gemeingefährlichen Krankheiten (Malaria, Cholera asiatische, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Typhus) angeordnet wird.
3. Bei Bedürftigkeit der Zahlungspflichtigen oder, wenn besondere Umstände vorliegen, kann der Gemeinderat auf Antrag die Gebühren ermäßigen oder nachlassen.

Durlach, den 19. Januar 1922  
Gemeinderat.

### Kohlen-Ausgabe.

Die bei Ludwig Krumb, Lammstr., eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis 160 können am Donnerstag, 26. Januar, von mittags 1 Uhr ab: 2 Zentner Rheinische Braunkohlen-Briftette „Unio“ zum Preise von 27.60 M je Ztr. ab altes Lager Bismarckstraße erhalten.  
Befahr vors Haus 1.40 M, frei Keller 2.- M je Zentner mehr.  
Durlach, den 25. Januar 1922.  
Ortskohlenstelle.

### Werkmeister-Bezirks-Verein Durlach.

Die Fachunterrichtskurse finden jeweils Donnerstag abend statt. Der erste Kurs beginnt am Donnerstag, den 26. ds. Mts., abends 7/8 Uhr, in der Friedrichstraße, Zimmer 13, 3. Stock. Die Teilnehmer wollen mit einem Schulheft und Bleistift versehen, pünktlich erscheinen.  
Der Vorstand:  
Wilhelm Gottstein.



**Nur 2 Tage!**  
Der große Kriminalfilm  
**Das Geheimnis der Skelett-Insel**  
(Ein Kampf um Gold)  
in 5 spannenden Akten  
Auf vielseitigen Wunsch als Einlage:  
7 1/2 - 8 1/2 Uhr  
**Luciano**  
**Albertini**  
in dem großen Birkhof  
**König der Manege**  
in 6 Akten.  
Bei diesem Programm alte Preise.

### Jeder Kranke

sollte sich zur unbedingt sicheren Feststellung seiner Krankheit einer Untersuchung in  
**Meyer's Heilinstitut**  
Karlsruhe, Zähringerstr. 59  
Augendiagnose, Chiroskopie  
unterziehen.  
Sprechzeit: 10-1 u 3-4 Uhr.



**Süßmilch**  
aus großer Schmelzerei  
Zugabe: Die beste Mischung  
aus frischer Milch und  
Wasser, über 1000 Liter  
pro Tag, in 33  
Liter- und 66 Liter-  
Kannengrößen.  
Zugabe: Die beste Mischung  
aus frischer Milch und  
Wasser, über 1000 Liter  
pro Tag, in 33  
Liter- und 66 Liter-  
Kannengrößen.  
Zugabe: Die beste Mischung  
aus frischer Milch und  
Wasser, über 1000 Liter  
pro Tag, in 33  
Liter- und 66 Liter-  
Kannengrößen.



**Unwäner**  
Büchel, Mittelst., Blüten  
verfärbt sich sehr schnell,  
wenn man abends den  
Schaum v. Zucker's Patent-  
Medikinal-Sello eintrudeln  
läßt. Schaum erst morgens  
abwischen u. mit Zuckerk-  
Crema nachstreichen. Grob-  
artige Wirkung v. Tausenden  
bestätigt. In allen Apothek.,  
Drogerien, Parfümerien u.  
Feinwarengeschäften erhältlich.  
In Durlach in der  
Adler-Drogerie, Löwen-  
Apothek., Jandt's Ein-  
horn-Apothek. und  
Blumen-Drogerie.

**Zur Pflege unserer Kleinen!**

- Badeschwämme
- Badethermometer
- Milde Kinderseife
- Wundercrem
- Kinderpuder
- Milchflaschen
- Schnuller
- Wickringe
- Gummiunterlagen

**Adler-Drogerie C. Bauer.**

**Ankauf von geb. Möbel**  
Betten aller Art, Feder-  
betten, Kleiderschränke,  
Sofa, Vertigo, Nähma-  
schinen, Teppiche, Kinder-  
wagen, auch ganze Woh-  
nungseinrichtungen.  
Zahl hierfür denkbar  
hohe Preise. Angebote  
erbeten unter Nr. 38 an  
den Verlag d. Bl.

**Donnerstag**  
**Großes Schlachtfest.**  
**Emmert, z. „Blume“**  
Aue.

**Berufskleidung, Mahanzüge**  
**Wäsche, Hosen u. Mäntel**  
werden rasch und billig angefertigt  
in der Konfektionswerkstätte  
**W. Kaeller, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 5  
Eingang Durlacherstr. Tel. 5724.

**Gummi-Unterlagen**  
Artikel zur Kinder- und  
Krankenpflege  
empfiehlt bei sachgemäßer Bedienung  
**Adler-Drogerie**



**Wie ich mein Krebsleiden selbst heilte.**  
Adressen zur Weiterbeförderung unter Nr.  
495 an den Verlag d. Bl.

### Emser Wasser

**Liederparade Durlach.**  
Donnerstag, den 2. Februar, abends 7/8 Uhr im Vereinslokal 3 „Goldenen Löwen“  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung nach § 8 der Statuten  
Anträge sind bis 31. Januar dem 1. Vorstand einzureichen.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

**Verloren**  
Anhänger (Armet) mit 2 Perlen) Abzugeben gegen Belohnung Blumenstr. 31

**Ein Zwergspitzer**  
schwarz und weiß, mit Halsband erstanden. Vor Ankauf wird gegen Abzugeben gegen Belohnung Wilhelmstraße 8 (bei Kammerer)

**Wohnungsaufsch**  
Eineschönes Zimmer-Wohnung mit Zubehör wird gegen eine solche mit Schweinefleisch zu tauschen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

**3-Z-Wohnung**  
mit Bad gegen 3- od. 4-Zimmer-Wohnung am 1. April zu tauschen gesucht  
Angebote unter Nr. 34 an den Verlag

**Mädchen**  
sucht Stellung. Bitte Adresse im Verlag des Blattes abzugeben

**Schützen Sie sich gegen kalte Füße**  
durch Einlegen von aus der Blumen-Drogerie.

**Achtung!**  
Alle Sorten Felle tanzt  
**A. Filz, Aue**  
Waldbornstraße 15

**Hühneraugen entfernt**  
„Durlachia“ Radikal.  
Nur Einhornapotheke - Marktplatz -

**Zu verkaufen**  
2 Bollerpöppche  
1 Paar Rohrtriefel Nr. 40 oder Lehtere zu tauschen gegen Nr. 42  
Zu erfragen im Verlag.

Donnerstag, den 26. Januar 1922  
abends 7/8 Uhr, im Gasthaus z. Lamm  
**öffentliche Profest-Versammlung**  
der Brennholzverforgungsberechtigten  
Durlach-Aue  
wozu die Herren Gemeindevertreter auch eingeladen sind.  
Die Einberuener.

**„Afa“**  
Ortsgruppe Durlach.  
Am Donnerstag, den 26. Jan., abends 7/8 Uhr, findet in der „Traube“ hier eine  
**Bersammlung**  
statt. Kollege Graf-Borzhelm spricht über: „Die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angeestellten-Versicherung“. Alle Versicherten sind eingeladen. Von unseren Mitgliedern erwarten wir vollzähl. Erscheinen.  
Die Wohlmeinenden.

**Turnverein Durlach 1878**  
Gut Heil!

Am Samstag, den 28. Januar 1922, abends 7/8 Uhr beginnend, findet im Lokal zur „Blume“ unsere diesjährige Jahreshauptversammlung  
**Haupt-Versammlung**  
statt.  
**Tagesordnung:**  
1. Berichte der Vorstandsmitglieder.  
2. derselben für das Jahr 1922.  
3. Vorschlag für das Jahr 1922.  
4. Renwahl der jahresgemäß ausscheidenden Vorstands- und Turnratsmitglieder.  
5. Beitragsregelung.  
6. Auslosung von Anteilsscheinen.  
7. Etwasige Anträge.  
8. Verschiedenes.  
In Anbetracht der Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung bitten wir unsere sämtlichen Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.  
Der Turnrat.

**Wollen Sie viel Geld sparen,** dann müssen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns bringen

**la. Qualitäts-Gummisohlen**  
trägt sich ebenso gut wie Korkleder, jedoch um über die Hälfte billiger.

**Bad. Gummi- u. Leder-Beschlagnstalt**  
Karlsruhe, Kapellenstraße 10.  
Ausnahmekelle: Durlach (Laden) Schloßstraße neben der „Traube“.

**Schnefers Hafer-Kakao**  
ist das billigste und nahrhafteste Getränk für alt und jung, 1/2 Liter 16.-  
nur erhältlich bei  
**Zul. Schaefer, Blumen-Drogerie.**

**Zu verkaufen**  
Salonstängel  
Regulator  
Friedrichstr. 13, 2. St. z.

**Zögern Sie nicht mehr länger**  
Ihren Kinde regelmäßig  
L. Bretran  
oder Sebeitra-Emulsion zu geben! Die Emulsion wird von jedem Kinde gern genommen. Lebertran wie auch Lebertran-Emulsion wirkt nährend und kräftig und läßt die Zeit der Zahngangs h. her überleben.  
Jetzt ist die richtige Zeit mit einer Lebertranfak zu beginnen  
**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

**Maskenkostüme**  
zu verleihen  
Kapitl. 54 III. z.

**Maskenkostüme**  
für Herren und Damen zu verleihen.  
Spitalstraße 4.  
Schwarzer, anteb.  
**Perd**  
billig zu verkaufen  
Dauptstraße 63 II.

**Zu verkaufen**  
eine antehalt O-Klarinetten  
Besitzer fragen im Verlag d. Bl.

**Sänglingsfürsorge**  
Unentgeltliche Besorgungsfunde für Sänglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr.  
Durlach, Stillingstr. 8  
Donnerstag, 26. Jan. 2 4 Uhr nachm.

**Evangel. Gottesdienst.**  
Durlach, Donnerstag, 26. Jan., abends 8 Uhr: Wolfgangtiedelstr. 12.  
Diemer.

## Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

### Eigen-Vermögen 100 Millionen Mark.

---

**Filiale Durlach, Hauptstrasse 32**  
Telefon Nr. 20 und 185.

**Centrale Mannheim.**

<b>Filialen:</b>		<b>Depositenkassen:</b>	
Alzey	Kaiserslautern	Karlsruhe a. Markt	Neckarau
Baden-Baden	Karlsruhe	in Mannheim:	Brötten
Bruchsal	Kahl a. Rh.	Heidelbergstr. P. 7 15	Mühlheim i. B.
<b>Durlach</b>	Lahr i. B.	Feudenheim	Bühl
Emmendingen	Landau		Ettlingen
Freiburg i. B.	Lörrach		
Gernsbach	Ludwigshafen		
Heidelberg	Moustadt a. d. H.		
	Offenburg		
	Oppenheim		
	Pforzheim		
	Pirmasens		
	Rastatt		
	Singen a. E.		
	Villingen		
	Weinheim a. B.		
	Worms a. Rh.		

**Zahistellen:**

Annweiler	Germersheim	Sinsheim a. Els.
Bergsborn	Hauenstein i. Pf.	Unterschöpl
Buchen	Herrnahl	Walldürn
Eberbach	Neustadt i. Schw.	

**Wechselstuben:**

Karlsruhe, Hauptbahnhof;	Basel, Badischer Bahnhof.	Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.
--------------------------	---------------------------	---

**Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.**